



VOM HERAUSFORDERNDEN VERHALTEN BIS ZUR FÖRDERPLANUNG

– EINE NAVIGATIONSCHILFE –

AK ESE des Kreises Borken



IMPRESSUM

Herausgeber: Arbeitskreis ESE (Emotionale und soziale Entwicklung)
Kreis Borken
Burloer Straße 93, 46325 Borken

Layout & Druck: Das Werbe Werk; Nina Haak, Borken

Redaktion: Christa Engelmann, Schulleitung im Gemeinsamen Lernen, Grundschule
Wilhelm Ernst, Inklusionsfachberater
Ulrike Hoffmann, Schulleitung Förderschule Emotionale und Soziale Entwicklung
Carolin Ischinsky, Schulaufsicht Förderschulen
Daniel Löpenhaus, Sonderpädagoge im Gemeinsamen Lernen, Sek I
Marian Mainka, Schulleitung Förderschule Emotionale und Soziale Entwicklung
Anke Niehaus, Schulpsychologin, Regionale Schulberatungsstelle des Kreises Borken
Anne Rolvering, Sozialarbeiterin Bildungsbüro
Wibke Vahle, Fachberaterin für Emotionale und Soziale Entwicklung
Anneliese Vorkamp, Schulleitung im Gemeinsamen Lernen, Sek I

Fotos: © Fotolia.de: Titelseite: #135267187 | Urheber: nadezhda1906

An der Erstellung haben darüber hinaus Barbara Rotherm, Fachberaterin für Emotionale und soziale Entwicklung und Sara Schwetz, Sonderpädagogin im Gemeinsamen Lernen, Grundschule, mitgearbeitet. Ein herzliches Dankeschön.

Die Inhalte dieses Berichtes wurden mit Sorgfalt erstellt. Es wird jedoch keine Haftung oder Garantie für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereit gestellten Informationen übernommen.

1	FÖRDERPLANUNG IN SCHULEN DES GEMEINSAMEN LERNENS _____	4
2	GRUNDSÄTZE ZUR FÖRDERPLANUNG _____	6
3	STRUKTURMODELL ZUM PROZESS DER FÖRDERPLANUNG _____	7
	3.1. Wahrnehmung eines erhöhten Unterstützungsbedarfs _____	8
	3.2. Auftragserteilung durch Schulleitung, beratendes Team oder durch Klassenkonferenz und Bildung einer Förderplankonferenz (Aufgabenverteilung) _____	8
	3.3. Anamnese und Diagnostik _____	9
	3.3.1. Einschätzungs- und Beobachtungsverfahren _____	9
	3.3.2. Diagnostik: Kompetenzraster, Diagnoseverfahren _____	12
	3.3.3. Kind-Umfeld-Analyse _____	15
	3.4. Auswertung und Vorbereitung einer Förderplankonferenz _____	17
	3.5. Förderplankonferenz _____	17
	3.6. Gespräch mit Eltern- und Schülerin / Schüler _____	20
	3.7. Evaluation _____	21
	LITERATUR _____	22
	ANHANG _____	24
	Screeningbögen zu den Förderbereichen	
	Material zur Kind-Umfeld-Analyse (Fragestellungen, Phasen eines Beratungsgesprächs)	
	Hinweise zur Verlaufsstruktur einer Förderplankonferenz	
	Muster eines Förderplanes	
	Schweigepflichtentbindung	

1. FÖRDERPLANUNG IN SCHULEN DES GEMEINSAMEN LERNENS

Wir sind sicher, (fast) jede Lehrkraft kommt irgendwann einmal im schulischen Alltag an die Stelle, an der sie sich fragt, wie Kindern oder Jugendlichen zu begegnen ist, deren Verhalten temporär oder gar dauerhaft Besonderheiten aufweist.¹

In den vergangenen Jahren hat die Zahl von Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Bereich emotionale und soziale Entwicklung an Schulen des Gemeinsamen Lernens im Kreis Borken zugenommen und damit die Fragen der Lehrkräfte nach einer angemessenen Förderung.

Der Arbeitskreis Emotionale und soziale Entwicklung (ESE) besteht seit dem Schuljahresbeginn 2014/15 aus Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Schulformen, der Unteren Schulaufsicht einschließlich der Inklusionsfachberater, der Regionalen Schulberatungsstelle und dem Bildungsbüro. Dieser Arbeitskreis wurde unter anderem initiiert, um einen Beitrag zur Umsetzung des inklusiven Bildungsauftrages insbesondere für Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten zu leisten und die Schulen bei der Weiterentwicklung entsprechender Konzepte zu unterstützen. Mit dieser Broschüre legt der Arbeitskreis den Schulen im Kreis Borken eine Navigationshilfe vor. Diese Arbeitshilfe bietet einerseits Hilfestellung für eine strukturierte Förderplanung und richtet andererseits einen systemischen Blick auf Kinder und Jugendliche. Dieser systemische Blick ist erforderlich, um eine gezielte Förderung und Entwicklungsplanung im Bereich ESE ganzheitlich im Sinne des Kindes oder des Jugendlichen zu erreichen. Jedes Verhalten eines Menschen macht „einen Sinn“ aus der Sicht dessen, der so handelt. Nicht angemessene Verhaltensweisen sind nicht unbedingt „sinnvoll“, haben sich aber in dem bisherigen Lebensumfeld des Kindes/Jugendlichen womöglich als nützliche Strategien erwiesen. Deshalb ist es in den Schulen notwendig, das gesamte Lebensumfeld (Schule, Eltern, Freunde...) mit einzubeziehen. Das ist mit einer systemischen Förderung gemeint.

Für eine Förderplangestaltung sind daher eine umfassende Anamnese, kompetenzorientierte Diagnostik, überprüfbare und klar formulierte Zielsetzungen und Maßnahmen sowie die Kommunikation der Förderplanung mit allen Beteiligten erforderlich. Eine Wirkung erzielt man nur, wenn die Inhalte und Ziele auch mit den Schülerinnen und Schülern sowie den Erziehungsberechtigten besprochen und abgestimmt sind.

In der Navigationshilfe werden die zentralen Aspekte der Förderplanung aufgegriffen und erläutert:

- » Darstellung der Kompetenzen der Schülerin / des Schülers
- » Erarbeitung ihrer / seiner Selbstwahrnehmung
- » Entwicklung eines Förderplankonzeptes
- » Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden pädagogischen Ressourcen
- » Benennung der organisatorischen Bedingungen und unterstützenden Mittel²

¹ Vgl. Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (2008), S. 5

² Vgl. Matthes, G., Ender, S., u.a. (kein Datum), S. 2

AUFBAU DER NAVIGATIONSHILFE

Im Folgenden werden erprobte Strukturen, Handlungsmöglichkeiten und Materialien vorgestellt, die, angepasst an die jeweiligen Gegebenheiten vor Ort, bei der Gestaltung einer effektiven Förderplanung hilfreich sind.

Die Navigationshilfe beginnt mit den Grundsätzen der Förderplanung.

Der Prozess von der Wahrnehmung eines erhöhten Unterstützungsbedarfes bis zur Evaluierung und Fortschreibung wird in einem Strukturmodell beschrieben.

Für die Planung und Durchführung einer Förderplankonferenz wird eine Verlaufsstruktur vorgestellt. Die dort benannte Methode wird schrittweise erläutert. Für gelingende Fördermaßnahmen ist es wichtig, bei der Planung und Entwicklung den Blick auf die Stärken und Ressourcen des Kindes zu richten und diese zu nutzen, um an den Zielen zu arbeiten.

Unsere Schulen sind unterschiedlich, daher müssen die vorgestellten Strukturen und Handlungsmöglichkeiten den jeweiligen Gegebenheiten angepasst werden. Im Anhang befinden sich Vorlagen, die bei Bedarf kopiert werden dürfen. Diese Navigationshilfe dient als praktische und überschaubare Ergänzung zur „Handreichung zur Bilanzierung der sonderpädagogischen Fachlichkeit für den Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung“³ und zum „Leitfaden zur Umsetzung des inklusiven Bildungsauftrags unter besonderer Berücksichtigung von Schülerinnen und Schülern mit herausforderndem Verhaltensweisen“⁴.

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Schrift Anregungen für die Praxis zu geben und sie bei der Bewältigung ihrer wachsenden und besonderen Aufgaben zu unterstützen.

3 Bezirksregierung Münster (2014)

4 Bezirksregierung Münster (2015)

2. GRUNDSÄTZE ZUR FÖRDERPLANUNG

Kinder mit „herausforderndem Verhalten“ erleben sehr häufig, dass eine Abwertung ihrer Person erfolgt bzw. von ihnen so wahrgenommen wird, was zu einer Verstärkung des negativen Verhaltens und zu einem Einstieg in eine Konfliktspirale führt. Pädagoginnen und Pädagogen müssen sich vergegenwärtigen, dass nicht das Kind „schlecht“ ist, sondern bestimmte Verhaltensweisen nicht angemessen sind und verändert werden müssen. Kinder wollen mit regelverletzendem Verhalten nicht automatisch die Lehrkräfte, Mitschülerinnen oder Mitschüler angreifen, sondern die für sich wahrgenommenen Schwierigkeiten lösen.

Die Kinder müssen erleben, dass sich eine Verhaltensänderung für sie lohnt. Dies erreicht man u.a. indem sie für angemessenes Verhalten gelobt und/oder belohnt werden. Dabei müssen sie sich in ihrer gesamten Persönlichkeit an- und ernstgenommen sowie akzeptiert fühlen.

Diese Haltung der Lehrkräfte ist somit unabdingbare Voraussetzung für eine gelingende Förderplanung. Daher müssen Pädagoginnen und Pädagogen den Blick auf die positiven Ansätze und Erfolge der Kinder richten, diese verstärken und fördern.

Für eine gelingende Förderplanung müssen folgende Kriterien erfüllt sein:

GEMEINSAME ZIELFORMULIERUNG UND BETEILIGUNG ALLER:

Förderplanarbeit ist gemeinsame Aufgabe aller am Förderprozess beteiligten Personen.

- Ein Diagnostiker / eine Diagnostikerin kann nicht allein Ziele und Maßnahmen bestimmen, der Transfer von Diagnostik zur Umsetzung muss mit den an der Förderung beteiligten Personen erarbeitet werden, damit die Maßnahmen zu den Menschen und Settings passen und um überhaupt Wirkung entfalten zu können.
- Eine gemeinsame Linie und gemeinsame Verabredungen aller Beteiligten bedeuten gerade für Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten notwendige Klarheit, Verlässlichkeit und einen sicheren Rahmen.

AKTIVE EINBEZIEHUNG DES KINDES:

Die Schülerin/der Schüler muss in die Planung und Gestaltung der Fördermaßnahmen aktiv einbezogen sein.

- Ein Kind, das sich als Experte für das eigene Lernen wahrnimmt und einbezogen wird, fühlt sich ernst genommen, kann sich mit einer Maßnahme identifizieren und diese besser mittragen.

AKTIVE EINBEZIEHUNG VON ELTERN/ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN:

Die Förderziele und Maßnahmen werden mit den Eltern besprochen und abgestimmt.

- Eltern kennen ihre Kinder am besten und können über wertvolle Ressourcen und Hinweise informieren.
- Die Kooperation ermöglicht eine sinnvolle Verzahnung von Förderzielen und Maßnahmen in der Schule und außerhalb von Schule/zu Hause.
- Wird ein Förderplan von den Eltern aktiv mitgestaltet und können sie ihre Anliegen einbringen, werden die Maßnahmen gemeinsam getragen und werden so erfolgreicher sein.

KOOPERATIVE FORTSCHRIBUNG DER INDIVIDUELLEN FÖRDERPLÄNE:

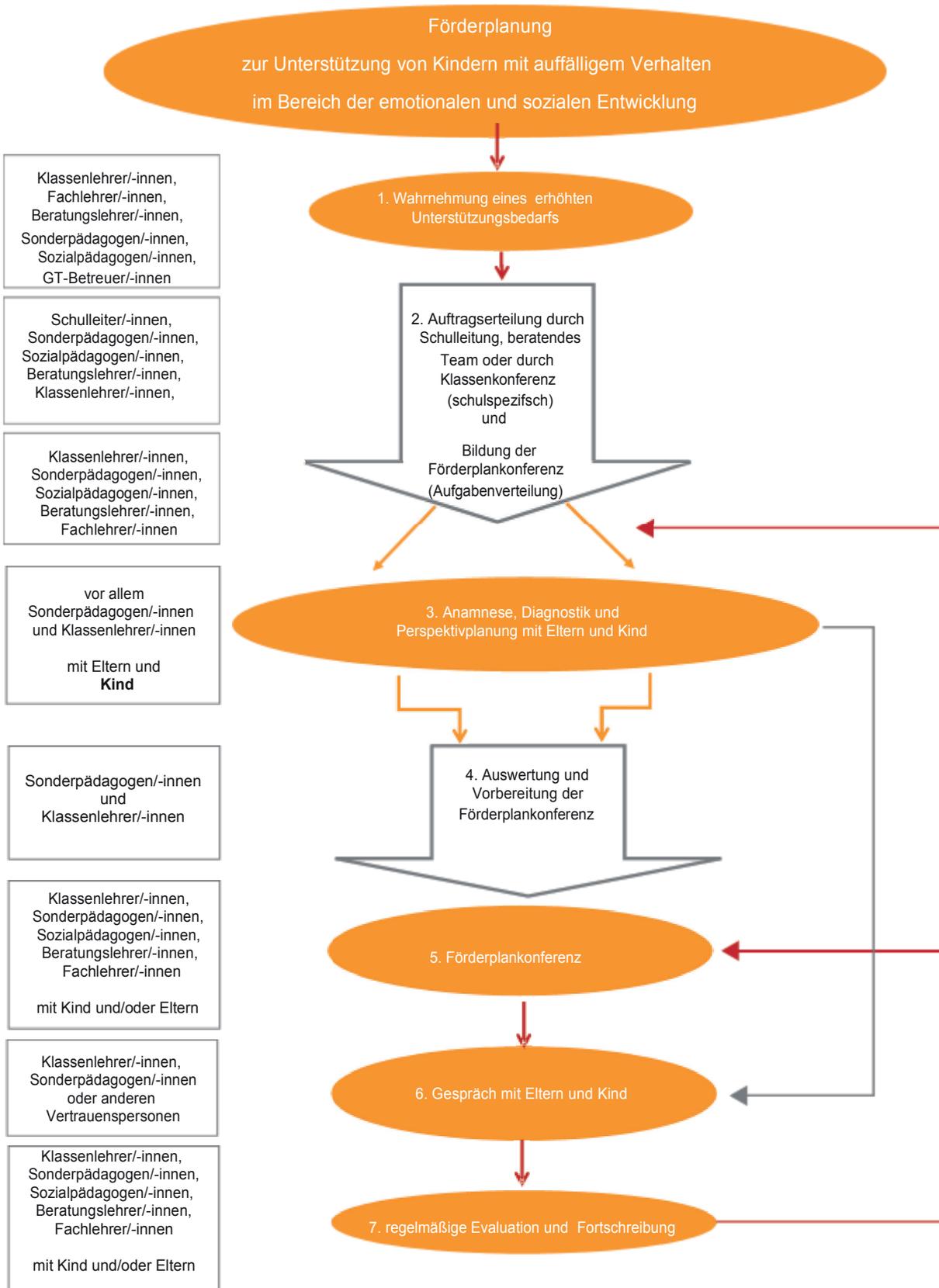
Die individuelle Förderplanung ist ein offener und dynamischer Prozess und muss von allen am Förderplan beteiligten Personen regelmäßig (mindestens halbjährlich, bei Bedarf häufiger) durch Evaluation weiterentwickelt werden.

Die Evaluation muss regelmäßig erfolgen. Bewährt hat sich eine halbjährliche Überprüfung, bei Bedarf müssen die Ziele häufiger evaluiert werden.

- Nur eine regelmäßige und kritische Überprüfung der Passung von Förderzielen und der Wirksamkeit von aufgestellten Maßnahmen ermöglicht eine optimale Förderung.
- Schülerinnen und Schüler entwickeln sich, Lernsettings verändern sich, Lehrkräfte wechseln: Ein effektiver Förderplan muss dies aufnehmen und Ziele anpassen bzw. neu formulieren.

Diese Kriterien finden sich im folgenden Strukturmodell wieder:

3. STRUKTURMODELL ZUM PROZESS DER FÖRDERPLANUNG



Die in diesem Strukturmodell dargestellten Phasen der Förderplanung werden im Folgenden näher erläutert. Diese werden durch entsprechende diagnostische Verfahren sowie andere Materialien zur Unterstützung im Beratungsprozess und Empfehlungen zur Gestaltung von Förderplankonferenzen ergänzt.

3.1. WAHRNEHMUNG EINES ERHÖHTEN UNTERSTÜTZUNGSBEDARFS

Der Prozess der Förderplanung beginnt in jedem Fall mit dem Erkennen eines erhöhten Unterstützungsbedarfs im schulischen bzw. unterrichtlichen Geschehen. Ein Kind zeigt auffällige Verhaltensweisen, regelverletzende Aktivitäten, unsicheres oder überagierendes, gehemmtes oder aggressives Verhalten, nicht altersangemessene Verhaltensmuster, Unterrichtsverweigerungen bis hin zu Schulabsentismus.⁵

Lehrerinnen und Lehrer, die entsprechende Auffälligkeiten bemerken, werden mit ihren pädagogischen Möglichkeiten versuchen, das Kind in seinem schulischen Lernen zu stabilisieren und nicht akzeptable Verhaltensmuster abzubauen. Gleichzeitig wird die Lehrerin/der Lehrer mit Kolleginnen und Kollegen Kontakt aufnehmen, um die eigenen Wahrnehmungen zu überprüfen.

3.2. AUFTRAGSERTEILUNG DURCH SCHULLEITUNG, BERATENDES TEAM ODER DURCH KLASSENKONFERENZ UND BILDUNG EINER FÖRDERPLANKONFERENZ (AUFGABENVERTEILUNG)

Sollte sich in dieser Phase herausstellen, dass ein intensiverer Unterstützungsbedarf zur Verhinderung einer schulischen Fehlentwicklung notwendig erscheint, nimmt die betreffende Lehrperson Kontakt mit der **Klassenkonferenz** oder mit dem in der Schule etablierten **multiprofessionellen „Förder- und Beratungsteam“** auf. Hier wird das Kind in seinem schulischen Kontext vorgestellt, die weitere Vorgehensweise besprochen sowie ggf. der Auftrag zur Erstellung eines Förderplans an die zu bildende Förderplankonferenz erteilt.

Diese setzt sich zusammen aus dem/der Klassenlehrer/-in, einer sonderpädagogischen Fachkraft, einer sozialpädagogischen Fachkraft, dem/der Beratungslehrer/-in und den Fachlehrern/-innen der Klasse.

Die Förderplankonferenz delegiert nun die Einzelaufgaben zur Erstellung einer Anamnese, zur Diagnostik, zum Zusammentragen bekannter, relevanter Fakten und Daten. Dabei sind unterschiedliche Prozessformen – von der vollständigen Kooperation im Team bis zur Delegation von Einzelaufgaben – möglich.

⁵ Die Regionale Schulberatungsstelle des Kreises Borken hat zu diesem Thema eine Broschüre veröffentlicht, die im Internet unter folgendem Link zu beziehen ist: www.rsb-borken.de/downloads/broschueren/

3.3. ANAMNESE UND DIAGNOSTIK

In dieser Phase werden wesentlich relevante Daten und Fakten über die Schülerin/den Schüler in ihrem/seinem Umfeld gesammelt. Zusätzlich werden Kompetenzraster, unterschiedliche diagnostische Verfahren und ein Selbsteinschätzungsbogen angewendet. Hierbei kommt den Sonderpädagogen/-innen sowie den Klassenlehrern/-innen eine wesentliche Aufgabe zu.

3.3.1. EINSCHÄTZUNGS- UND BEOBACHTUNGSVERFAHREN

Die hier vorgestellten Verfahren können von allen Lehrkräften eingesetzt werden, nicht nur von Sonderpädagogen/-innen. Bei der Auswahl wurden die Verfahren gewählt, die bereits von Kolleginnen und Kollegen erprobt und empfohlen werden. In den meisten Schulen verständigt sich das Kollegium auf die Anwendung eines Verfahrens.

Dieses wird zur Erfassung der gesamten Situation der Schülerin/ des Schülers genutzt. Sie sind normiert und ermöglichen eine systematische Auswertung in Form eines Punktesystems und erfassen die Sicht der Lehrkraft, des Kindes und der Eltern.

Einschätzungsbögen für den Förderbereich Emotionale und soziale Entwicklung (LSL)

Petermann, Ulrike, Petermann, Franz (2013): LSL Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten, Göttingen: Hogrefe

Einsatzbereich:	differenzierte Beurteilung von schulbezogenem Sozial- und Lernverhalten
Altersgruppe:	Schülerinnen und Schüler von 6 bis 19 Jahren
Bearbeitungsdauer:	pro Schüler/-in ca 15 Minuten inkl. Auswertung
Verfahren:	vierstufige Skala für insgesamt zehn Teilbereiche, wobei jeder Teilbereich fünf Aussagen aufweist (Sozialverhalten: Kooperation, Selbstwahrnehmung, Selbstkontrolle, Einfühlungsvermögen und Hilfsbereitschaft, angemessene Selbstbehauptung sowie Sozialkontakt. Lernverhalten: Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer, Konzentration, Selbstständigkeit beim Lernen sowie Sorgfalt beim Lernen.

„Auf Schüler- und Klassenebene gibt die LSL der Lehrkraft eine differenzierte Rückmeldung über den Umgang mit Lernanforderungen und das Sozialverhalten in der Klasse.“⁶

⁶ vgl. <https://www.testzentrale.de/shop/lehreinschaetzliste-fuer-sozial-und-lernverhalten.html>

Schülereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten (SSL)

Petermann, Ulrike, Petermann, Franz (2014). SSL. Schülereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten, Göttingen: Hogrefe

Einsatzbereich:	Bestimmung der Problemlage und des Förderbedarfs von Schülerinnen und Schülern; Verfahren zur Evaluation von schulischen Trainingsmaßnahmen
Altersgruppe:	Schülerinnen und Schüler aller Schulformen ab der vierten Jahrgangsstufe
Bearbeitungsdauer:	je nach Alter der Schüler und Schülerinnen ca. 15 Minuten, inklusive Auswertung
Verfahren:	40 Aussagen zu zehn verschiedenen Bereichen des Sozial- und Lernverhaltens auf einer vierstufigen Skala (Sozialverhalten: Kooperation, Selbstwahrnehmung, Selbstkontrolle, Einfühlungsvermögen, Angemessene Selbstbehauptung und Sozialkontakt Lernverhalten: Ausdauer/Anstrengungsbereitschaft, Konzentration, Selbstständigkeit und Sorgfalt beim Lernen) Beurteilungsgrundlage ist das Verhalten der letzten vier Wochen. ⁷

Leipziger Kompetenz-Screening für die Schule (LKS-L)

Lehrerversion Hartmann, Blanka u. Methner, Andreas (2015). Leipziger Kompetenz-Screening für die Schule – Lehrerversion. München: Ernst Reinhard Verlag

Leipziger Kompetenz-Screening für die Schule (LKS-S)

Schülerversion Hartmann, Blanka u. Methner, Andreas (2015). Leipziger Kompetenz-Screening für die Schule – Schülerversion. München: Ernst Reinhard Verlag

Einsatzbereich:	Erfassung der Kompetenzen im emotional-sozialen Verhalten und im Lern- und Arbeitsverhalten
Altersgruppe:	Schülerinnen und Schüler aller Schulformen LKS-L: 6 bis 16 Jahre LKS-S: für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 3/4
Bearbeitungsdauer:	schnell und unkompliziert einsetzbar
Verfahren:	LKS-L: 124 Items; LKS-S: 38 Items Das LKS ist „besonders geeignet, Veränderungen von Kompetenzen über die Zeit zu erfassen.“ ⁸ Außerdem zeigen die Autoren, „wie die Ergebnisse des LKS für die Unterrichtsgestaltung in heterogenen Lerngruppen und die individuelle Förderplanung genutzt werden können.“ ⁹
Quelle:	zu beziehen beim Hogrefe-Verlag, die Schülerversion ist nur erhältlich für Kinder der Klassenstufe 3-4

Die Einschätzungsbögen können über die Testzentrale Hogrefe <https://www.testzentrale.de/> bezogen werden.

⁷ vgl. <https://www.testzentrale.de/shop/tests/schultests/sozialverhalten/schuelereinschaetzliste-fuer-sozial-und-lernverhalten.html>

⁸ <https://www.testzentrale.de/shop/leipziger-kompetenz-screening-fuer-die-schule.html>

⁹ ebenda

„Schulische Einschätzung des Verhaltens und der Entwicklung“ (SEVE)

Hartke, Bodo u.a.(2016). Schwierige Schüler 64 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten 9. - 10. Klasse. Hamburg: Persen

Hartke, Bodo u.a. (2011). Schwierige Schüler 49 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten. 1. - 4. Klasse. Hamburg: Persen

Einsatzbereich:	Erfassung und Einordnung schulischer Verhaltensweisen; Analyse von Verhaltensauffälligkeiten und Findung von adäquaten Zielen und Maßnahmen
Altersgruppe:	6 bis 16 Jahre
Bearbeitungsdauer:	20 bis 25 Minuten inkl. Auswertung
Verfahren:	In Teil 1 des Fragebogens werden 56 Items zu verschiedenen Verhaltensdimensionen (z.B. Lern- und Arbeitsverhalten, aggressives Verhalten, ängstliches Verhalten) dargestellt. In Teil 2 des Fragebogens handelt es sich um insgesamt 34 Fragestellungen zum Bereich Entwicklung in Bereichen wie Kognition, Sprache, Emotion etc. In einer achtstufigen Skala werden diese verschiedenen Verhaltensweisen und Bereiche von der Lehrkraft eingeschätzt. Die Ergebnisse lassen eine Schlussfolgerung zu, ob und in welchen Bereichen sich Verhaltensprobleme/Werte mit Hinweischarakter ergeben und wie deren Ausprägung ist. Auf der Grundlage der Ergebnisse des Screening-Verfahrens werden einzelne Handlungsmöglichkeiten empfohlen. Die Handlungs- und Fördermöglichkeiten bei herausforderndem Verhalten werden dabei vor dem Hintergrund theoretischer Handlungsansätze (Lerntheorie, Kognitionspsychologie, schülerzentrierte Arbeit) thematisiert und strukturiert dargestellt. ¹⁰

¹⁰ vgl. Hartke, Bodo u.a. (2014). S. 18

3.3.2. DIAGNOSTIK: KOMPETENZRASTER DIAGNOSEVERFAHREN

Die folgenden **Kompetenzraster** dienen dazu, die beobachtbaren Verhaltensweisen differenziert wahrzunehmen. Daraus lassen sich konkrete Förderziele ableiten. Die Verhaltensweisen werden in vier verschiedene Kompetenzstufen eingeordnet. Alle am Förderplan Beteiligten füllen die Kompetenzraster aus. Sie sollen über einen längeren Beobachtungszeitraum (mindestens über ein Schulhalbjahr) in vier verschiedene Kompetenzniveaus eingeordnet werden.

Gleichzeitig dienen sie zur Ableitung entsprechender Förderziele im Förderplan.

Die Kompetenzraster greifen die Förderbereiche des sonderpädagogischen Förderschwerpunktes emotionale und soziale Entwicklung auf: (siehe Seiten 24 bis 32)

- Förderbereich Emotionen
- Förderbereich Soziales Handeln
- Förderbereich Lern- und Arbeitsverhalten
- Förderbereich Lebensgestaltung und Selbstverwirklichung
- Förderbereich Wahrnehmung
- Förderbereich Sprache / Kommunikation
- Förderbereich Kognition
- Förderbereich Motorik
- Förderbereich Berufliche Orientierung (ab Jahrgangstufe 8)

Als Empfehlung sollten obligatorisch die ersten vier Förderbereiche (Emotionen, Soziales Handeln, Lern- und Arbeitsverhalten und Lebensgestaltung / Selbstverwirklichung) bearbeitet werden. Kindorientiert können weitere Förderbereiche des Kompetenzrasters herangezogen werden, wenn hier über längere Zeiträume Auffälligkeiten beobachtet werden.

Gleichzeitig dienen diese Kompetenzraster auch zur Ermittlung besonderer Stärken / Ressourcen der Schülerin / des Schülers, auf die eine Förderung gezielt aufgebaut werden kann und das Kind gleichzeitig motiviert.

Beispiel:

Ein Kind hilft gerne. Setzt die Lehrkraft dieses Kind z.B. als Helfer in der Klasse ein (Verantwortung für Material übernehmen etc.) kann dies zur Stärkung des Selbstbewusstseins dieses Kindes genutzt werden.

BEARBEITUNGSBEISPIEL DES KOMPETENZRASTERS
FÖRDERBEREICH EMOTIONEN,
FÖRDERZIELSCHWERPUNKT: ANTRIEB

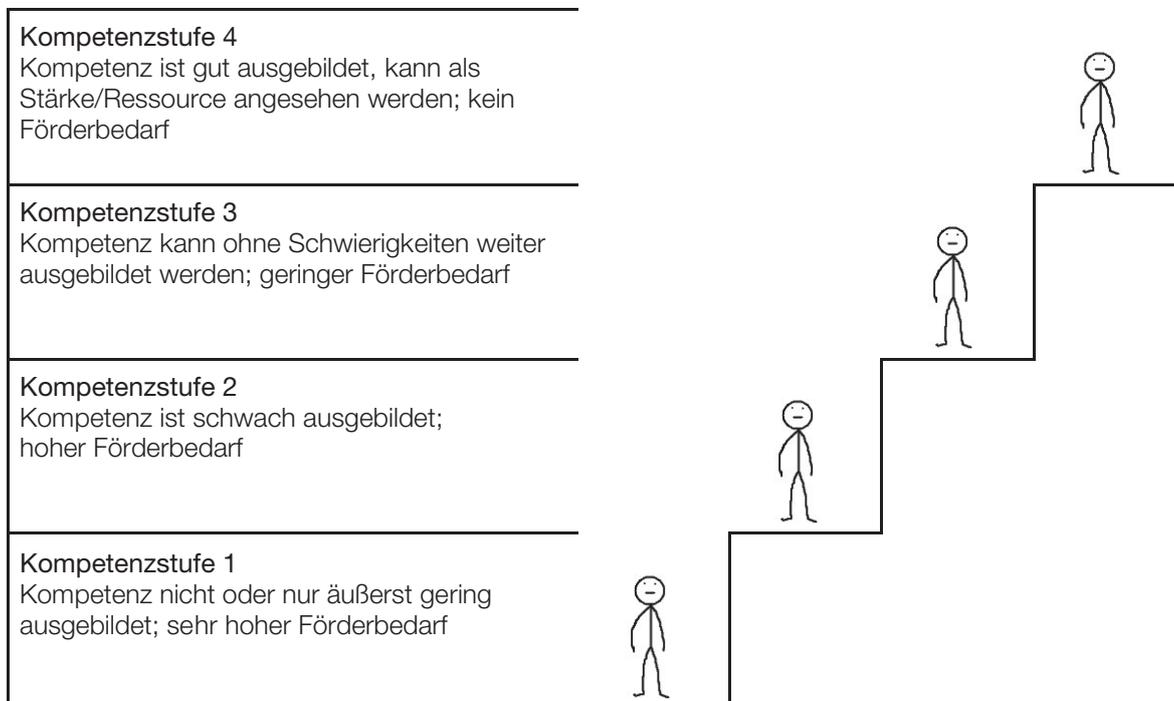
	Klasse 1. Halbjahr				Klasse 2. Halbjahr			
	1	2	3	4	1	2	3	4
Förderbereich: Emotionen Förderzielschwerpunkt: Antrieb								
Kann unabhängig von aktuellen Bedürfnissen Aufgaben zielgerecht erledigen		x					x	
Kann Interessen und Ziele über längere Zeit- räume verfolgen			x				x	

Differenzierte
Kompetenzbeschreibung

Klasse / Jahrgang

Kompetenzstufen 1-4
(siehe Beschreibung
der Niveaustufen)

Die vier Kompetenzstufen:



ÜBERBLICK

EMOTIONALE UND SOZIALE ENTWICKLUNG

Überblick über Förderbereiche und Förderziele im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung

Soziales Handeln
Kooperationsfähigkeit
 • Angemessene Selbstverantwortung
 • Soziale Verantwortung
 • Partnerarbeit
 • Kleingruppenarbeit
 • Kompromissfähigkeit
 • Toleranz
Umgang mit Regeln
 • Klassenregeln
 • Pausenregeln
 • Spiel und Sport
 • Reflexionsfähigkeit
Konfliktlösefähigkeit
 • Kennen von Konfliktlösestrategien
 • Anwendung von Konfliktlösestrategien
 • Reflexionsfähigkeit
 • Entscheidung / Wiedergutmachung
Kontaktbereitschaft und Umgangsformen
 • Verbale und körperliche Distanz
 • Freundlichkeit
 • Achtsamkeit
 • Toleranz
 • Empathie
 • Beziehungsaufbau
 • Aktive Teilhabe

Emotionen
Antrieb
 • Zurückstellen von Bedürfnissen
 • Verfolgen von Zielen
Frustrationstoleranz / Affektstabilität / Affektkontrolle
 • Motivation
 • Ausgeglichenheit
 • Impulskontrolle
 • Frustrationstoleranz
 • Stressregulierung
 • Empathie
Emotionale Urteilsfähigkeit
 • Selbststeuerung
 • Selbsteinschätzung
 • Selbstwertgefühl / Selbstkonzept
 • Achtsamkeit
 • Robustheit / Selbstbehauptung

Sprache / Kommunikation
Grundlegende Sprachdimensionen
 • Deutliche Aussprache
 • Lautstärkeregulierung
 • Wortschatz
 • Syntax
Nonverbale Kommunikation
 • Mimik, Gestik, Blickbewegung
 • Körperhaltung
 • Nähe-Distanz-Verhalten
Verbale Kommunikation
 • Gesprächsbereitschaft
 • Gesprächsverständnis
 • Aktives Zuhören
 • Einhalten der Sprechreihenfolge
 • Situationsbezogener Sprachgebrauch
 • Adressatenbezogener Sprachgebrauch
 • ...

In der Mitte steht stets das Kind mit seiner Gesamtpersönlichkeit



In Anlehnung an: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2011), Rahmenlehrplan für den Förderschwerpunkt Lernen, München.
 Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2001), Lehrplan für die Grundschriftstufe, Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung, München.
 Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2006), Adaption des Lehrplans für die bayerische Hauptschule an den Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung, München.

Lebensgestaltung und Selbstverwirklichung
Lebensfähigkeit / Eigenständigkeit in Körperpflege
 • Altersangemessene Körperpflege
 • Bewusstes Ernährungsverhalten
 • Gesundheitsbewusstes Verhalten
Erlebensfähigkeit und Interessenentwicklung
 • Nutzung von Informationsquellen
 • Entdeckendes Freizeitverhalten
 • Freizeitaktivitäten
Eigenständigkeit
 • Schulweg
 • Verkehrsregeln
 • Kenntnis des Stundenplans
 • Pünktlichkeit
 • Organisation der Arbeitsmaterialien
Selbstbewusstsein / Selbstbehauptung
 • Meinungsbildung
 • Kommunikation eigener Meinung
 • Beeinflussbarkeit
 • Vertrauen in eigene Fähigkeiten
 • Kenntnis eigener Stärken und Schwächen
 • Rücksicht und Hilfsbereitschaft
 • Verantwortungsbereitschaft
 • Gewaltverzicht

Kognition
Grundlegende Denkprozesse
 • Symbolverständnis
 • Kategorienbildung
 • Begriffsbildung
Transferfähigkeit
 • Lernstrategien
 • Wissenstransfer
Planungs- und Strukturierungsfähigkeit
 • Zeiteinteilung
 • Ergebnisüberprüfung
Problemlösefähigkeit
 • Kausalzusammenhänge
 • Finalbezüge
Gedächtnis
 • Kurzzeitgedächtnis
 • Langzeitgedächtnis
Aufgabenverständnis
 • Mündliche Aufträge
 • Schriftliche Aufträge
 • Mehrschrittige Aufträge

Wahrnehmung
Visuelle Wahrnehmung
 • Hand-Auge-Geschicklichkeit
 • Visuelle Differenzierung
 • Figur-Grund-Wahrnehmung
 • Raumwahrnehmung/Raumlage
Visuelles Gedächtnis
 • Auditive Aufmerksamkeit
 • Richtungs hören
 • Figur-Grund-Wahrnehmung
 • Auditive Differenzierung
 • Auditives Gedächtnis
Lautanalyse/Lautsynthese Körperwahrnehmung
 • Takttil-kinästhetische Wahrnehmung
 • Gleichgewicht
 • Körperschema

Motorik
Grob- und Feinmotorik
 • Bewegungsfreude
 • Bewegungssicherheit
 • Reaktionsfähigkeit
 • Motorische Aktivität
 • Körperanspannung und Entspannung
 • Kondition
Visuomotorische Koordination
 • Links- oder Rechtshändige Dominanz
 • Raum-Lage-Orientierung

Lern- und Arbeitsverhalten
Konzentration
 • Bekannte Lerninhalte
 • Neue Lerninhalte
 • Ignorieren von Störimpulsen
Arbeitstempo
 • Arbeitsbeginn
 • Umgang mit Unterbrechungen
 • Ausdauer
 • ...
Arbeitsausführung
 • Sorgfältigkeit
 • Sachbezogenheit
 • Umgang mit Material
 • Organisation des Arbeitsplatzes
 • ...
Selbstständigkeit bei der Bewältigung von Arbeitsaufträgen
 • Flexibles Arbeiten
 • Schematisches Arbeiten
 • Problemlösungskompetenz
 • Umgang mit Hilfen
 • ...
Arbeitsergebnisse
 • Erledigung der Arbeitsaufträge
 • Erledigung der Hausaufgaben
 • ...

3.3.3. KIND-UMFELD-ANALYSE

Um den Förderplan unter Beteiligung aller zu erstellen, ist eine grundlegende Anamnese zwingend notwendig. Unter Anamnese wird hier eine Kind-Umfeld-Analyse verstanden. D.h. in einem Gespräch zwischen Lehrkraft und Erziehungsberechtigte/n werden unterschiedlichste Informationen erhoben, die für die Förderplanung nötig sind.

Für das Gelingen eines solchen Gesprächs sind folgende Aspekte zu beachten:

- Gesprächsvorbereitung: vorab werden im Kontakt mit den Fachlehrern Informationen gesammelt und Rahmenbedingungen geklärt (Raum, genügend Zeit, etc.)
- Gesprächsverlauf: Struktur hilft, lösungsorientiert zu arbeiten (siehe dazu Anhang „Übersicht zum Gesprächsinhalt“, S. 33)
- Kooperationsbereitschaft bei den Erziehungsberechtigten herstellen: diese übernehmen nur Verantwortung, wenn sie ernstgenommen werden
- Gesprächsmethoden nutzen: diese können den Verlauf des Gespräches beeinflussen und Sichtweisen auflockern (siehe dazu Anhang „Gesprächsvorbereitung“, S. 37)

Die im Anhang vorgestellten Beispielfragen können Denkanstöße für die Vorbereitung und den Gesprächsverlauf mit Eltern und anderen Institutionen geben (siehe Anlage „Fragen“ S. 38).

Die Fragebögen stellen eine Möglichkeit dar, Auskünfte über die Selbsteinschätzung/Selbstwahrnehmung in Bezug auf das Lern- und Arbeitsverhalten und das Sozialverhalten der Schülerin/des Schülers zu erhalten. Auch wenn das Kind ggf. nicht direkt an der Förderkonferenz teilnimmt oder aus bestimmten Gründen nicht teilnehmen kann, werden in dieser Form die eigenen Ansichten und Wahrnehmungen berücksichtigt und in die Planungen mit einbezogen.

Die Selbsteinschätzungsbögen sind ein wertvolles Instrument, um bewusst die Sichtweise des Kindes zu erfahren und mit ihm ins Gespräch zu kommen.

Die Aussagen der Bögen werden mit der Schülerin/dem Schüler erörtert und mögliche Nachfragen zusammen besprochen.

Die zwei ausgewählten Selbsteinschätzungsbögen sind für Schülerinnen und Schüler im Primarbereich bzw. im Sekundarbereich.

PRIMARBEREICH

Der Selbsteinschätzungsbogen für den Primarbereich ist mit Piktogrammen versehen, um Verständnisschwierigkeiten zu vermeiden und Hilfen bei der Selbsteinschätzung zu geben.

SEKUNDARBEREICH

Die Schülerin/der Schüler hat hierbei die Möglichkeit, die Items auf einer Linie von „trifft zu“ bis „trifft nicht zu“ anzukreuzen.

Im Anschluss an die Ankreuzverfahren der zwei Bögen formulieren die Kinder/Jugendlichen, was ihnen schon gut gelingt und was sie noch lernen möchten.

Die Auswertung der Items in beiden Bögen zeigt, wie sich die Schülerin/der Schüler positioniert, ob sie/er sich realistisch einschätzt und ihre/seine Stärken und Schwächen (an)erkennt.

In dem Gespräch zwischen Lehrkraft und Schülerin/Schüler werden zudem mögliche, persönliche Ziele aus Sicht des Kindes erarbeitet, die dann in die Förderplankonferenz einfließen.

Dabei wird besprochen, dass bei der späteren Formulierung und Vereinbarung von Förderzielen in der Förderplankonferenz immer auch (mindestens ein) persönliches Ziel des Kindes einbezogen und verfolgt werden soll. Dadurch wird es als eigenständiger Akteur und Experte seines Lernens wahrgenommen und schließlich auch ernstgenommen. Insgesamt kann es durch die Einbeziehung bei der Zielfestlegung das weitere Vorgehen eher mittragen und sich damit besser identifizieren.

Die ausgefüllten Fragebögen werden in der Förderplankonferenz vorgestellt.

Primarstufe
So schätze ich mich selber ein:
So gehe ich mit anderen um:

111 Kompetenzen im sozialen und emotionalen Verhalten



Mit den meisten Mitschülern vertrete ich mich.

0
1
2
3



Ich helfe meinen Mitschülern.

0
1
2
3



Ich merke, wenn andere fröhlich oder traurig sind.

0
1
2
3



Ich zeige den anderen, wenn ich fröhlich oder traurig bin.

0
1
2
3



Ich sage, wenn ich Hilfe brauche.

0
1
2
3



Ich zeige den anderen, wenn ich fröhlich oder traurig bin.

0
1
2
3

SEK I
Selbsteinschätzungsbogen

Name: _____ Datum: _____

Mein Lern- und Arbeitsverhalten - So arbeite ich:	Ja ← → Nein
Ich gehe gerne in meine Klasse.	← →
Ich arbeite im Unterricht gut mit.	← →
Ich arbeite gerne mit anderen Schülern zusammen.	← →
Ich arbeite gerne allein.	← →
Ich arbeite selbstständig und konzentriert.	← →
Ich hole mir selbst Hilfe.	← →
Ich halte an meinem Arbeitsplatz und in meinem Fach Ordnung.	← →
Ich arbeite sorgfältig und genau.	← →
Ich beginne sofort mit meinen Aufgaben.	← →
<small>Wenn etwas nicht klappt, versuche ich es noch einmal.</small>	← →

Siehe Anlage Seite 39 bis 41

3.4. AUSWERTUNG DER DIAGNOSTISCHEN ERGEBNISSE UND VORBEREITUNG EINER FÖRDERPLANKONFERENZ

Die anschließende Auswertung der diagnostischen Ergebnisse und die Zusammenfassung der Kind-Umwelt-Analyse liegen dann im Wesentlichen in der Hand der Sonderpädagogin/des Sonderpädagogen, die/der auch in Absprache mit der Klassenleitung erste Gedanken zu möglichen Förderzielen und Fördermaßnahmen entwickelt.

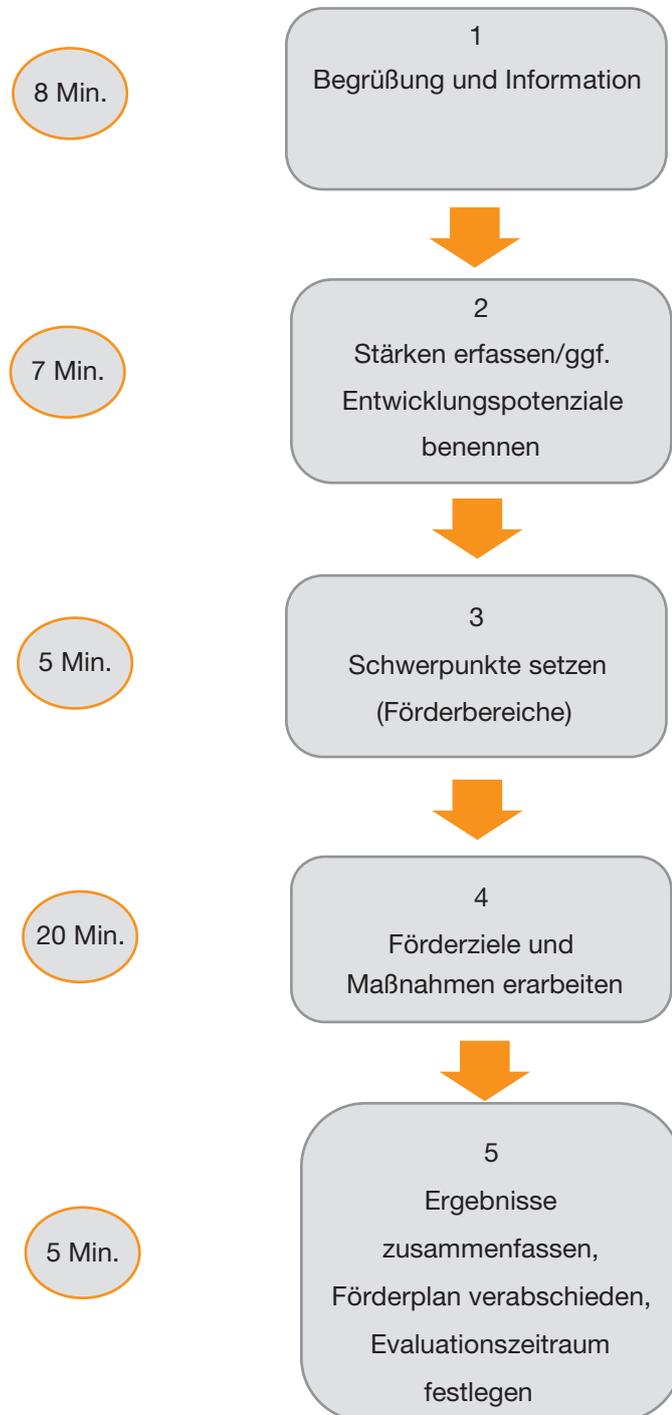
Die Ergebnisse werden von der Klassenlehrerin/dem Klassenlehrer und der Sonderpädagogin/dem Sonderpädagogen für die Förderplankonferenz aufbereitet und dort vorgestellt (vgl. Punkt 3.2).

3.5. FÖRDERPLANKONFERENZ

Die Förderplankonferenz diskutiert aus verschiedenen professionellen Blickwinkeln, stärken- und kompetenzorientiert, im nachfolgend skizzierten Verfahren den Förderplan und erarbeitet ca. zwei „SMART“ formulierte Förderziele sowie die Anwendung von entsprechenden schulischen Maßnahmen.

Ein drittes Ziel mit den entsprechenden Maßnahmen wurde von dem Kind erarbeitet (Selbsteinschätzungsbogen) und fließt in den Konferenzbeschluss ein.

Die Förderplankonferenz legt den Zeitraum fest, in dem die beschlossenen Maßnahmen durchgeführt werden. Zum Ende des Zeitraumes (Empfehlung: mindestens halbjährlich) werden im Rahmen einer Fortschreibung der Förderplankonferenz die Wirkung der Maßnahmen auf ihre Effektivität hin überprüft und ggf. weitere Maßnahmen geplant.

MÖGLICHE VERLAUFSSTRUKTUR DER FÖRDERPLANKONFERENZ¹¹

In der Anlage Seite 42 bis 43 finden sich ausführliche Hinweise zu dieser Verlaufsstruktur.

¹¹ in Anlehnung an: Helm, C., Nax, N., Weber, S. (2015)

Im schulischen Alltag ist es häufig von Bedeutung, in einem klar umgrenzten Zeitrahmen zügig zu einem effektiven Ergebnis zu kommen, welches tragfähig und konstruktiv ist. Bei Einhaltung der vorgegebenen Schritte ist es möglich, innerhalb von 40 bis 45 Minuten mit mehreren Beteiligten einen Förderplan zu erstellen, der die verschiedenen Sichtweisen einbezieht. Bei diesem Vorgehen können alle an der Förderung beteiligten Personen einbezogen werden.

Die festgelegten Förderziele und Maßnahmen sollen „**SMART**“ formuliert sein:

Spezifisch:	konkret, eindeutig, präzise, konzentriert auf wenige Schwerpunkte
Messbar:	quantitativ und qualitativ überprüfbar
Attraktiv:	positiv formuliert, motivierend, akzeptabel, praktikabel, lebensrelevant, bedeutsam
Realistisch:	erreichbar, evaluierbar
Terminiert, transparent:	kommunizierbar, fortschreibbar, Evaluierungszeitpunkt gesetzt ¹²

Fördermaßnahmen müssen sich darüber hinaus an folgenden Kriterien orientieren, um effektiv zu sein¹³:

- *individuumzentriert* unter Berücksichtigung des Umfeldes;
- *transferbezogen und praktikabel*, d.h. die Ergebnisse der Förderplanung müssen sich im (Schul-) Alltag realisieren lassen;
- *verbindlich* in der Vorgehensweise;
- manchmal auch *innovativ*, im Sinne eines Weiterentwicklungs- oder Erneuerungsprozesses;
- *klare definierte Vereinbarungen* durch verschiedene Personen (Lehrerin / Lehrer, Schülerin / Schüler, Eltern, Sozialpädagogin / Sozialpädagoge, Therapeutin / Therapeut etc.), die Verantwortung liegt sowohl beim Förderteam als auch bei den einzelnen Mitgliedern;
- *ökonomisch*, d.h. Zeitaufwand, Materialaufwand etc. müssen mit bedacht werden, aber gelegentlich erfordern große, über Jahre gewachsene Probleme auch große, aufwändige Maßnahmen;
- *professionell* in der inhaltlichen und der kommunikativen Durchführung, um die Qualität der Arbeit zu ermöglichen und zu sichern.

¹² In Anlehnung an: Bezirksregierung Münster (2015). S. 27.

¹³ In Anlehnung an: Verein zur Förderung der Kooperativen Beratungskompetenz e.V. (kein Datum). S. 3

3.6. GESPRÄCH MIT ELTERN UND SCHÜLERIN / SCHÜLER

Die Ergebnisse der Förderplankonferenz werden im Anschluss mit den Eltern/Erziehungsberechtigten und der Schülerin / dem Schüler besprochen.

Der Förderplan benennt die in der Förderplankonferenz erarbeiteten Ziele und Fördermaßnahmen.

Das vom Kind formulierte Ziel wird mit den Maßnahmen im Förderplan als dritten Förderzielschwerpunkt fixiert.

Dabei ist wichtig darauf zu achten, dass sich das Kind als eigenständiger Akteur und Experte seines Lernens wahrgenommen und ernstgenommen fühlt. Insgesamt kann es durch die Einbeziehung bei der Zielfestlegung das weitere Vorgehen besser mittragen und sich damit identifizieren.

Zum Abschluss wird allen am Förderprozess Beteiligten (Kind, Eltern, Lehrkräfte) der Förderplan zur Unterschrift vorgelegt. Der Förderplan muss allen Beteiligten dauerhaft zugänglich sein.

Förderplan für _____

Schuljahr: _____

Datum: _____

Ziele	Entwicklungsstand	Zielsetzung der Förderung	Fördermaßnahmen	Beobachtungen / Evaluation
1.	Förderbereich:			
	Förderzielschwerpunkt:			
2.	Förderbereich:			
	Förderzielschwerpunkt:			
3.	Förderbereich:			
	Förderzielschwerpunkt:			

Muster für den Förderplan in DIN A4 Größe siehe Anhang S. 44

3.7. EVALUATION

Zum festgelegten Zeitpunkt werden im Rahmen eines weiteren Treffens der Förderplankonferenz die Wirkungen und Ergebnisse der durchgeführten Fördermaßnahmen überprüft und ggf. die Förderplanung durch weitere Aufgabenverteilung oder durch Festlegung neuer Förderziele und Maßnahmen fortgeführt.

Empfehlung zur Evaluation und Fortschreibung des Förderplanes

Eltern- und Schülergespräch zur Vorbereitung (Selbsteinschätzung/Ziele des Kindes)

Klassenlehrerin/Klassenlehrer lädt das Klassenteam zur Konferenz „Förderplanung“ ein.

Austausch über die Entwicklung des Kindes im vereinbarten Evaluationszeitraum:

- Analyse der Umsetzung der bisherigen Förderplanung/Entwicklung des Kindes
- Bericht über Selbsteinschätzung und Ziele des Kindes
- Beschreibung von fördernden/hemmenden Bedingungen
- Umgang mit dem Individuellen Förderplan (IFP) bei der täglichen Arbeit

Fortschreibung mit neuen/veränderten Inhalten:

- Ziel erreicht = neues Ziel im selben Förderbereich festlegen
(Schritte 4 bis 5 der Förderplankonferenz wiederholen)
- Neuer Förderbereich kommt hinzu (Schritte 3 bis 5 der Förderplankonferenz wiederholen)
- Fördermaßnahme nicht erfolgreich / nicht umgesetzt → alternative Maßnahme entwickeln →
(Schritt 4 bis 5 der Förderplankonferenz wiederholen)

Eintragen in ein neues Förderplanformular:

- Festlegung eines neuen Evaluationszeitraumes
- Unterschrift aller Beteiligten

- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2006). Adaption des Lehrplans für die bayerische Hauptschule an den Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung.
Verfügbar unter: <https://www.isb.bayern.de/download/8515/k-gesamt.pdf>.
(Zugriff: 06.07.2017, 08.17 MEZ)
- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2001). Lehrplan für die Grundschulstufe. Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung.
Verfügbar unter: <https://www.isb.bayern.de/download/8991/e-s-gesamt.pdf>.
(Zugriff: 06.07.2017, 08.31 MEZ)
- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2012). Rahmenlehrplan für den Förderschwerpunkt Lernen.
Verfügbar unter: <https://www.isb.bayern.de/download/11130/rahmenlehrplan.pdf>
(Zugriff: 06.07.2017, 08.37 MEZ)
- Bezirksregierung Münster (2014). Handreichung zur Bilanzierung der sonderpädagogischen Fachlichkeit für den Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung.
- Bezirksregierung Münster (2015). Handreichung zur sonderpädagogischen Fachlichkeit im Förderschwerpunkt Lernen.
- Bezirksregierung Münster (2016). Leitfaden zur Umsetzung des inklusiven Bildungsauftrags unter besonderer Berücksichtigung des zieldifferenten Lernens.
- Bezirksregierung Münster (2015). Leitfaden zur Umsetzung des inklusiven Bildungsauftrags unter besonderer Berücksichtigung von Schülerinnen und Schülern mit herausfordernden Verhaltensweisen.
- Hartke, Bodo u.a. (2011). Schwierige Schüler 49 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten. 1. - 4. Klasse. Hamburg: Persen.
- Hartke, Bodo u.a. (2014). Schwierige Schüler 64 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten 9. - 10. Klasse. Hamburg: Persen.
- Hartmann, Blanka, Methner, Andreas (2015). Was Schüler (erreichen) können. Die Leipziger Kompetenz-Screenings für Lehrkräfte und Schüler. In: Praxis Fördern, 06, S. 30-36.
- Hartmann, Blanka, Methner, Andreas (2015). Leipziger Kompetenz-Screening für die Schule - Diagnostik und Förderplanung: soziale und emotionale Kompetenzen, Lern- und Arbeitsverhalten. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Hartmann, Blanka, Methner, Andreas (2015). Leipziger Kompetenz-Screening für die Schule – Lehrerversion (LKS-L): Lehrer-Einschätzbogen. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Hartmann, Blanka, Methner, Andreas (2015). Leipziger Kompetenz-Screening für die Schule - Schülerversion (LKS-S): Schüler-Einschätzbogen 3./4. Klasse. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Helm, C., Nax, N., Weber, S. (2015). Die erfolgreiche Förderplankonferenz. Ein praxiserprobtes Konzept zur effektiven Förderplanung. 22 Hamburg: Persen.

- Höchst, Thomas (2015). Inklusion. Umgang mit schwierigen Situationen. Effektive Erarbeitung und Umsetzung eines Schulkonzeptes am Beispiel einer inklusiven Gesamtschule. Hamburg: Persen.
- HOGREFE-Verlag (kein Datum). Testzentrale.
Verfügbar unter: <https://www.hogrefe.de/unternehmen/testzentrale> (Zugriff: 06.07.2017, 08.56 MEZ)
- Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (2008). Sonderpädagogische Förderung in den Berliner Schulen. Teil 4, Förderung im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung. Ludwigsfelde.
- Matthes, Gerald, Endler, Sylvia, Katzmarek, Marlies, Köhn, Heidrun (kein Datum).
Der Weg entsteht beim Gehen.
Gedanken zur Förderplanung. verfügbar unter: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/sonderpaedagogische_Foerderung_und_gemeinsamer_Unterricht/Wege_entstehen_beim_Gehen_01.pdf (Zugriff: 30.06.2017, 11.48 MEZ)
- Petermann, Ulrike, Petermann, Franz (2013.2). LSL. Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten.
Göttingen: Hogrefe.
- Popp, K., Melzer, C., Methner, A. (2013). Förderpläne entwickeln und fortsetzen. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Regionale Schulberatungsstelle des Kreises Borken (kein Datum). Thema Gesprächsführung.
verfügbar unter: <http://www.rsb-borken.de/systemberatung/beratung-in-der-schule/gespraechsfuehrung/>
(Zugriff: 04.07.2017, 15.15 MEZ)
- Studienseminare Grund-, Haupt-, Realschulen und Sonderpädagogik Osnabrück (kein Datum). Kooperative Förderplanung, Förderpläne im Team entwickeln und fortschreiben. verfügbar unter:
<http://wordpress.nibis.de/semsopos/files/Ablauf-Kooperative-Foerderung-KEFF.pdf>
(Zugriff: 04.07.2017, 15.04 MEZ).
- Schulische Erziehungshilfe Schleswig-Holstein (2016). Kronshagener systematischer Fragebogen für Erziehungshilfe. Verfügbar unter: <http://www.erziehungshilfe-sh.de/htm/Diagnost.htm>
(Zugriff: 06.07.2017, 08.54 MEZ)
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (2006). Bildung für Berlin, Handreichung zur sonderpädagogischen Förderung – Förderplanung. Verfügbar unter: http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/faecher/sonderpaedagogischer_foerderschwerpunkt/Handreichung2_Foerderung.pdf
(Zugriff: 04.07.2017, 15.21 MEZ)
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (2015). Leitfaden zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs an Berliner Schulen. Verfügbar unter: http://www.berlin.de/sen/bildung/schule/foerderung/sonderpaedagogische-foerderung/fachinfo/mdb-sen-bildung-foerderung-sonderpaedagogische_foerderung-fachinfo-leitfaden_foerderbedarf.pdf
Berlin. (Zugriff: 09.07.2017, 12.37 MEZ)
- Verein zur Förderung der Kooperativen Beratungskompetenz e.V. (kein Datum). Kooperative Erstellung und Fortschreibung individueller Förderpläne (KEFF). verfügbar unter: <http://www.kooperative-beratung.com/index.php/kooperative-foerderung?showall=&limitstart=> (Zugriff: 04.07.2017, 15.11 MEZ)

KOMPETENZRASTER

Name, Vorname:	AO-SF	Klasse															
		1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4
Förderbereich: Emotionen																	
Förderzielschwerpunkt: Antrieb																	
Kann unabhängig von aktuellen Bedürfnissen Aufgaben zielgerecht erledigen																	
Kann Interessen und Ziele über längere Zeiträume verfolgen																	
Förderzielschwerpunkt: Frustrationstoleranz/ Affektstabilität/ Affektkontrolle																	
Kann eigene Fähigkeiten aus eigenem Antrieb weiterentwickeln (Motivation)																	
Wirkt ausgeglichen (emotional stabil vs. traurig, ängstlich, aggressiv)																	
Kann Bedürfnisse aufschieben, kann abwarten (Impulskontrolle)																	
Kann mit Misserfolgen umgehen (Frustrationstoleranz)																	
Kann eigene Emotionen angemessen wahrnehmen																	
Kann eigene Emotionen altersangemessen ausdrücken																	
Kann verantwortungsbewusst mit eigenen Emotionen umgehen und sie regulieren (Affekt- / Impulskontrolle, Stressregulierung)																	
Kann Emotionen anderer erkennen und interpretieren																	
Kann auf Emotionen anderer Personen angemessen reagieren (Empathie)																	
Kann Bedürfnisse anderer erkennen und angemessen darauf reagieren (Empathie)																	
Förderzielschwerpunkt: Emotionale Urteilsfähigkeit																	
Kann entsprechend der Situation angemessen reagieren (Selbststeuerung)																	
Schätzt sich und seine Leistungen realistisch ein (angemessene Selbsteinschätzung)																	
Ist selbstsicher/akzeptiert sich mit Stärken und Schwächen (Selbstwertgefühl / Selbstkonzept)																	
Kann das eigene Verhalten reflektieren (Achtsamkeit)																	
Ist kritikfähig: kann auch mit negativen Rückmeldungen konstruktiv umgehen (Robustheit, angemessene Selbstbehauptung)																	

Beschreibung der Kompetenzstufen siehe Seite 13 der Navigationshilfe

Name, Vorname:	AO-SF				Klasse				Klasse				Klasse							
	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4
Förderbereich: Soziales Handeln	Interpretationen der Beobachtungen / Einschätzungen																			
Förderzielschwerpunkt: Kooperationsfähigkeit																				
Kann sich durchsetzen (Angemessene Selbstbehauptung)																				
Kann sich zurücknehmen (Soziale Verantwortung)																				
Kann mit selbstgewähltem Partner arbeiten																				
Kann mit beliebigem Partner arbeiten																				
Kann in Kleingruppen arbeiten																				
Kann Kompromisse finden und akzeptieren																				
Kann Bedürfnisse und Wünsche anderer tolerieren																				
Förderzielschwerpunkt: Umgang mit Regeln																				
Beachtet bekannte Regeln (Klassenregeln)																				
Beachtet bekannte Regeln (Pausenregeln)																				
Beachtet bekannte Regeln (Spiel und Sport)																				
Kann Einhaltung der Regeln reflektieren																				
Förderzielschwerpunkt: Konfliktlösefähigkeit																				
Kennt Konfliktlösestrategien																				
Kann Konfliktlösestrategien gezielt anwenden (Konflikte werden ausgehalten, angemessen gelöst und bewältigt)																				
Kann Einhaltung der Konfliktlösestrategien reflektieren																				
Kann Verantwortung für sein Verhalten übernehmen (angemessene Entschuldigung/Wiedergutmachung)																				
Förderzielschwerpunkt: Kontaktbereitschaft und Umgangsformen																				
Kann angemessen verbal und körperlich Distanz halten																				
Ist freundlich zu Lehrkräften																				
Ist freundlich zu Mitschülern																				
Zeigt Achtsamkeit gegenüber anderen																				
Geht unvoreingenommen und vorurteilsfrei mit anderen um (Toleranz gegenüber Andersartigkeit/Heterogenität)																				
Kann Empathie zeigen																				
Kann Beziehungen aus eigenem Antrieb an- und aufnehmen																				
Kann Personen anblicken, die sich mit ihm beschäftigen																				
Erprobt sich in ungewohnten Situationen																				
Nimmt an Veranstaltungen der Gemeinschaft teil (Klasse, SV, Vereine, Jugendzentren,...)																				
Kann kleinere Unternehmungen selbst organisieren (Klassenfrühstück, Geburtstagsfeier, Teil eines Ausfluges,...)																				

Beschreibung der Kompetenzstufen siehe Seite 13 der Navigationshilfe

KOMPETENZRASTER

Name, Vorname:	AO-SF				Klasse				Klasse				Klasse			
	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4
Förderbereich: Lern- u. Arbeitsverhalten	Interpretationen der Beobachtungen / Einschätzungen															
Förderzielschwerpunkt: Konzentration	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4
Kann sich auf bekannte Lerninhalte konzentrieren																
Kann sich auf neue Lerninhalte konzentrieren																
Kann Störimpulse ignorieren																
Förderzielschwerpunkt: Arbeitstempo																
Beginnt zielstrebig mit der Aufgabe (Arbeitsbeginn)																
Setzt Arbeit nach Unterbrechungen wieder konzentriert fort																
Kann über einen angemessenen Zeitraum selbstständig (nach eigener Einteilung) sachbezogen arbeiten																
Erledigt Arbeiten im vorgegebenen Zeitrahmen																
Förderzielschwerpunkt: Arbeitsausführung																
Kann sorgfältig arbeiten																
Kann sachbezogen arbeiten																
Hat alle Materialien dabei																
Geht mit Materialien pfleglich um																
Organisiert Arbeitsplatz, Schultasche, Fächer etc.																
Förderzielschwerpunkt: Selbständigkeit bei der Bewältigung von Arbeitsaufträgen																
Weiß sich bei Problemen selbst zu helfen																
Kann schematisch arbeiten																
Kann flexibel arbeiten																
Arbeitet unabhängig von direkter Zuwendung durch Lehrperson																
Kann notwendige Arbeitsmaterialien heranziehen und nutzen																
Sucht sich selbstständig Partner																
Kann sich Hilfen zur Bearbeitung holen																
Kann Hilfen zur Bearbeitung annehmen																
Förderzielschwerpunkt: Arbeitsergebnisse																
Kann (weitgehend) fehlerfreie Arbeitsergebnisse erzielen																
Kann Aufgabenstellungen beachten																
Erledigt Arbeitsaufträge (weitgehend)																
Erledigt Hausaufgaben (weitgehend)																

Beschreibung der Kompetenzstufen siehe Seite 13 der Navigationshilfe

Name, Vorname:	AO-SF	Klasse														
Förderbereich: Lebensgestaltung und Selbstverwirklichung	Interpretationen der Beobachtungen / Einschätzungen															
	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4
Förderzielschwerpunkt:																
Lebenstüchtigkeit/Eigenständigkeit in Körperpflege																
Zeigt altersangemessene Körperpflege																
Zeigt angemessenes Bekleidungsverhalten																
Zeigt bewusstes Ernährungsverhalten (Essen/ Trinken)																
Zeigt gesundheitsbewusstes Verhalten																
Förderzielschwerpunkt: Erlebnisfähigkeit und Interessenentwicklung																
Kann Informationen aus der Umwelt gezielt für sich nutzen (Zeitung, TV, Internet)																
Hat Freude und Spaß an Freizeitaktivitäten (indoor u. outdoor)																
Förderzielschwerpunkt: Eigenständigkeit																
Bewältigt den Schulweg selbständig																
Beachtet grundsätzliche Verkehrsregeln																
Kennt den Stundenplan																
Stellt Arbeitsmaterialien und Aufgaben nach dem Stundenplan zusammen																
Erneuert Gebrauchsmaterialien selbständig																
Kann sich in Alltagssituationen helfen																
Ist pünktlich																
Förderzielschwerpunkt: Selbstbewusstsein/Selbstbehauptung																
Kann eigene Meinung bilden und begründen																
Kann zur eigene Meinung stehen und diese kommunizieren																
Lässt sich nicht negativ beeinflussen																
Vertraut eigenen Fähigkeiten																
Kennt eigene Stärken und Schwächen																
Akzeptiert eigene Stärken und Schwächen																
Zeigt sich rücksichtsvoll und hilfsbereit																
Kann Hilfen einfordern und annehmen (z.B. bei verbalen Bedrohungen oder eigenen Schwächen)																
Kann für eigenes Handeln Verantwortung übernehmen																
Zeigt Gewaltverzicht																

Beschreibung der Kompetenzstufen siehe Seite 13 der Navigationshilfe

KOMPETENZRASTER

Name, Vorname:	AO-SF				Klasse				Klasse				Klasse			
	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4
Förderbereich: Wahrnehmung																
Förderzielschwerpunkt: Visuelle Wahrnehmung																
Verfügt über eine gute Auge-Hand-Geschicklichkeit																
Kann unterschiedliche visuelle Reize bzw. Impulse unterscheiden																
Verfügt über eine gesicherte und altersadäquate Figur-Grund-Wahrnehmung																
Verfügt über eine sichere Orientierung im Raum (Raumwahrnehmung und Raumlagekoordination)																
Verfügt über ein stabiles und gutes visuelles Gedächtnis																
Förderzielschwerpunkt: Auditive Wahrnehmung																
Kann die Aufmerksamkeit gezielt auf auditive Reize bzw. Impulse ausdauernd ausrichten – hört genau zu																
Verfügt über ein sicheres Richtungshören																
Kann Lautgebilde und auditive Impulse gezielt heraushören																
Kann ähnlich klingende auditive Impulse u. Laute differenzieren (Auditive Differenzierung)																
Verfügt über ein altersentsprechend entwickeltes auditives Gedächtnis																
Kann Laute sicher analysieren und synthetisieren																
Förderzielschwerpunkt: Körperwahrnehmung																
Verfügt über ein sicheres Körperschema (propriozeptive Wahrnehmung)																
Ist sich über die eigene Lateralität bewusst und kann diese differenziert anwenden																
Verfügt über ein gutes Gleichgewichtsgefühl (vestibuläres System)																
Verfügt über gut ausgebildete Hautsinne (Temperatur-, Schmerz- und Berührungswahrnehmung)																
Kann die eigene Kraft differenziert einsetzen und kontrollieren (Tiefensensibilität)																

Beschreibung der Kompetenzstufen siehe Seite 13 der Navigationshilfe

Name, Vorname: Förderbereich: Sprache / Kommunikation	AO-SF				Klasse				Klasse				Klasse			
	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4
Förderziele: Interpretationen der Beobachtungen / Einschätzungen																
Förderziele: Grundlegende Sprachdimensionen																
Verfügt über eine deutliche Aussprache																
Kann eigene Lautstärke situativ regulieren																
Verfügt über einen altersangemessenen Wortschatz																
Verfügt über eine altersangemessene Syntax																
Förderziele: Nonverbale Kommunikation																
Zeigt situationsangemessene Mimik / Gestik und Blickbewegung																
Zeigt zugewandte Körperhaltung																
Zeigt situationsangemessenes Nähe-Distanz-Verhalten (Proxemik)																
Förderziele: Verbale Kommunikation																
Zeigt altersgemäße Gesprächsbereitschaft																
Zeigt altersgemäßes Gesprächsverständnis und Sprachbewusstsein																
Verfügt über Zuhörkompetenzen: kann z.B. Nachfragen stellen (aktives Zuhören)																
Kann Sprechreihenfolge einhalten																
Zeigt situations-/ adressatenbezogenen Sprachgebrauch																
Kann eigenes Sprechbedürfnis zurückstellen																

Beschreibung der Kompetenzstufen siehe Seite 13 der Navigationshilfe

KOMPETENZRASTER

Name, Vorname:	AO-SF				Klasse				Klasse				Klasse			
	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4
Förderbereich: Kognition	Interpretationen der Beobachtungen / Einschätzungen															
Förderzielschwerpunkt: Grundlegende Denkprozesse																
Verfügt über altersadäquates Symbolverständnis																
Kann altersadäquat Kategorien bilden																
Verfügt über altersadäquate Begriffsbildung																
Förderzielschwerpunkt: Transferfähigkeit																
Kann kognitive Lernstrategien gezielt anwenden (Wiederholungsstrategien, Wissensnutzungsstrategien)																
Kann erworbenes Wissen auf neue Lernbereiche übertragen																
Förderzielschwerpunkt: Planungs- und Strukturierungsfähigkeit																
Kann eigenes Arbeiten sinnvoll planen																
Kann Arbeit zeitlich einteilen																
Kann Arbeitsergebnisse selbstständig überprüfen																
Förderzielschwerpunkt: Problemlösefähigkeit																
Kann Kausalzusammenhänge (wenn - dann) erkennen u. anwenden																
Kann Finalbeziehungen erkennen (Zweck - Mittel) u. anwenden																
Förderzielschwerpunkt: Gedächtnis																
Verfügt über ein altersgemäßes Kurzzeitgedächtnis																
Verfügt über ein altersgemäßes Langzeitgedächtnis																
Förderzielschwerpunkt: Aufgabenverständnis																
Kann mündliche Arbeitsaufträge verstehen und umsetzen																
Kann schriftliche Arbeitsaufträge verstehen und umsetzen																
Kann mehrschrittige schriftliche Arbeitsaufträge verstehen u. umsetzen																
Kann mehrschrittige mündliche Arbeitsaufträge verstehen u. umsetzen																

Beschreibung der Kompetenzstufen siehe Seite 13 der Navigationshilfe

Name, Vorname: Förderbereich: Motorik	AO-SF				Klasse															
	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4
Förderzielschwerpunkt: Grob- und Feinmotorik	Beobachtungen																			
Zeigt Bewegungsfreude																				
Verfügt über Bewegungssicherheit und gute Körperkoordination (z.B. beholfen, gelenkig, bewegt sich sicher)																				
Zeigt altersangemessene Reaktionsfähigkeit und angepasste motorische Aktivität																				
Zeigt situationsangemessene motorische Aktivität																				
Zeigt situationsangemessene Körperanspannung- u. -entspannung (Muskeltonus)																				
Zeigt Bewegungsdauer (Kondition)																				
Verfügt über altersangemessene Auge-Hand-Geschicklichkeit (visuomotorische Koordination)																				
Zeigt linkshändige Dominanz ausgeprägt																				
Zeigt rechtshändige Dominanz ausgeprägt																				
Zeigt keine ausgeprägte Dominanz (Ambidexter)																				
Zeigt altersangemessene Raum-Lage-Orientierung																				

Beschreibung der Kompetenzstufen siehe Seite 13 der Navigationshilfe

KOMPETENZRASTER

Name, Vorname:	AO-SF				Klasse				Klasse				Klasse			
	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4
Förderbereich: Berufliche Orientierung	Beobachtungen															
Förderzielschwerpunkt: Arbeitsverhalten																
Geht motiviert an gestellte Aufgaben																
Führt eine gestellte Aufgabe mit angemessener Ausdauer und Anstrengungsbereitschaft aus																
Kann über einen längeren Zeitraum auch bei Schwierigkeiten angemessen arbeiten																
Arbeitet konzentriert und kann äußere Störungen gut ignorieren																
Benutzt Arbeitsgeräte und Werkzeuge sicher und verantwortungsbewusst																
Hält Absprachen bzw. Zusagen zuverlässig ein																
Hält Anweisungen zuverlässig ein																
Kann die Qualität seiner Arbeit realistisch einschätzen																
Bringt neue Ideen in die Arbeit ein																
Übernimmt Aufgaben für die Gemeinschaft																
Ist pünktlich																

Übersicht zum Gesprächsinhalt

Name:	
Klasse:	Datum:
Gesprächsteilnehmer:	
1. Familiäre und häusliche Situation der Schülerin/des Schülers: (Bezugspersonen, Geschwister, Wohnsituation, Eltern getrennt/alleinlebend, Eltern berufstätig, etc.)	
2. Bevorzugte Freizeitaktivitäten/besondere Interessen/Hobbys:	
3. Wichtige lebensgeschichtliche Daten der Schülerin/des Schülers: (Trennung der Eltern, Umzüge, vorherige Schulen, Krankheiten, Klinikaufenthalt etc.)	

4. Verhaltensbeschreibung zur Schülerin/zum Schüler:

*(durch Lehrkraft vor Gespräch vorbereitet, siehe hierzu Fragenübersicht:
konkretes Problemverhalten in der Schule in Absprache mit den
Fachlehrerinnen/Fachlehrern, ggf. Muster, Zusammenhänge, positives Verhalten etc.)*

Durch
Lehrkraft
vorbereitet

5. Bisherige Interventionsmaßnahmen in der Schule und deren Ergebnis:

*(durch Lehrkraft vor Gespräch vorbereitet, siehe hierzu Fragenübersicht:
Methoden, Vereinbarungen, beteiligte, Ergebnis etc.)*

Durch
Lehrkraft
vorbereitet

6. Haltung anderer Beteiligter:

(durch Lehrkraft vor Gespräch vorbereitet, siehe hierzu Fragenübersicht: Eltern, Einrichtungen, Therapeuten, Verhalten zuhause, Auffälligkeiten, Stärken, Schwächen etc.)

7. Bisherige außerschulische Interventionsmaßnahmen und deren Ergebnis:

(Maßnahmen der Erziehungsberatungsstelle, des Jugendamtes, einer Fachklinik, der Regionalen Schulberatung, Jugendhilfeeinrichtungen, Therapeuten etc.)

Evtl. Testergebnisse:

8. Erwartungen und Wünsche der Beteiligten:

(an die Schule, die Schülerin/den Schüler, an den Umgang oder Kontakt miteinander, Vereinbarungen etc.)

9. Fazit:

(Ziele, Absprachen, Vereinbarungen, Termine etc.)

GESPRÄCHSVORBEREITUNG

In einem Gespräch bezogen auf das Kind ist es zunächst sinnvoll, Informationen über die Familie, die Geschichte des Kindes und die Institutionen, die bereits involviert sind, zu erfragen. Hintergrundinformationen ermöglichen es, sich auf das Kind und sein Verhalten einzulassen und sich individuell vorzubereiten.

Um in einem Gespräch auch Sichtweisen und Denkanstöße zu erfragen, die für den weiteren Förderplan sinnvoll sein können, sollten offene Fragen genutzt werden.

Offene Fragen haben dabei mehrere Funktionen, z.B.:

- starre Sichtweisen aufzulockern und einen offenen Blick zu behalten
- Beziehungen zwischen Personen aufzuzeigen
- wichtig: bisherige Lösungsversuche und deren Ergebnis zu beschreiben
- den Blick auf vorhandene Ressourcen zu lenken
- verschiedenste Hypothesen bilden zu können

Fragen haben also nicht nur den Anspruch, Fakten und Tatsachen zu erheben, sondern alternative Beschreibungen zu finden. Sie müssen nicht in der Reihe gestellt werden, sondern sollen flexibel genutzt werden, um sich vorzubereiten und das Gespräch vielfältiger zu gestalten bzw. festgefahrene Gespräche wieder zu lösen.

Fragen

Verflüssigung von Eigenschaften
<ul style="list-style-type: none"> - Tritt das Verhalten in allen Stunden auf? Tritt das Verhalten in allen Fächern auf? - Welche Unterschiede gibt es zwischen den Stunden (erste und letzte Stunde etc.) - Wie verhält die Schülerin/der Schüler sich bei anderen Kolleginnen/Kollegen? - Besteht das Verhalten auch zuhause? - Wie lange hält das Verhalten bereits an?
Lokalisieren von Ausnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - In welchen Situationen zeigt die Schülerin/der Schüler das Verhalten nicht/weniger? - Wann klappt es gut, wann weniger gut? Was ist dann anders? - Welche Erklärung könnte es dafür geben (Spinnen Sie herum!)? - Was genau muss passieren, damit das Verhalten weniger häufig auftritt?
Zirkuläres Fragen
<ul style="list-style-type: none"> - Wie würde der Vater das Verhalten zuhause beschreiben? <i>oder</i> - Wie würde das Kind selbst es beschreiben, säße es hier? <i>oder</i> - Was würde die Schwester zu dem Verhalten ihres Bruders sagen?
Umdeutung und Funktionen des Verhaltens
<ul style="list-style-type: none"> - Wie reagiere ich auf das problematische Verhalten und mit welchem Ergebnis? - Welche Erklärung habe ich momentan, weshalb sich die Schülerin/der Schüler so verhält (Spinnen Sie herum!)? Welche anderen positiven Erklärungsmöglichkeiten beschreiben das gleiche Verhalten? - Was verlöre das Kind, wenn es sich morgen anders verhielte? - Verlöre jemand anderes etwas, wenn das Verhalten sich ändern würde?
Ressourcenabfrage
<ul style="list-style-type: none"> - Was kann das Kind gut, was hat sich bei ihm verbessert? - Was sollte sich bei dem Kind NICHT ändern? - Welche Ressourcen bestehen im Elternhaus, der Klasse, im Kollegium, bei Freunden? - Welche Ressourcen sind für das weitere Vorgehen nutzbar?
Aufspüren bereits genutzter Interventionen und Ressourcen
<ul style="list-style-type: none"> - Welche Interventionen wurden bereits unternommen, was hat davon geklappt, was hat überhaupt nicht funktioniert? - In welchen Situationen arbeite ich besonders gut?
Skalierung
<ul style="list-style-type: none"> - Wenn man das Verhalten des Kindes auf einer Skala von 1 bis 10 einordnet, wo würde es dann stehen? - Wenn sich die Situation um einen Punkt verbessert hätte, woran würde man das merken? - Was könnte man tun, um diesen einen Schritt zu erreichen? - Ist der Teilschritt wirklich klein genug? - Wie lange wird es dauern, diesen Teilschritt zu erreichen? (Wichtig, um realistisch zu planen!)
Für die Zielsetzung
<ul style="list-style-type: none"> - Ist das genannte Ziel konkret, präzise, verhaltensbezogen? Enthält es Aussagen darüber, wie das Verhalten des Kindes genau aussehen soll? - Enthält es Aussagen darüber, wie wir uns stattdessen verhalten? - Ist das Ziel realistisch und erreichbar?

Name: _____

Datum: _____

So schätze ich mich selber ein:

So gehe ich mit anderen um:

M | 1 Kompetenzen im sozialen und emotionalen Verhalten



0	<input type="checkbox"/>
1	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>

Mit den meisten Mitschülern vertrage ich mich.



0	<input type="checkbox"/>
1	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>

Ich helfe meinen Mitschülern.



0	<input type="checkbox"/>
1	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>

Ich merke, wenn andere fröhlich oder traurig sind.



0	<input type="checkbox"/>
1	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>

Ich zeige den anderen, wenn ich fröhlich oder traurig bin.

Ich sage, wenn ich Hilfe brauche.



0	<input type="checkbox"/>
1	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>



0	<input type="checkbox"/>
1	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>

Wenn etwas nicht klappt, versuche ich es noch mal.



0	<input type="checkbox"/>
1	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>

Ich rede gern vor der Klasse.

Ich kann mir vorstellen, warum sich andere schlecht fühlen.



0	<input type="checkbox"/>
1	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>



0	<input type="checkbox"/>
1	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>

Ich mache meine Fehler wieder gut.

0 stimmt nie 1 stimmt selten 2 stimmt oft 3 stimmt immer

KONEN & WOUTERS | GESTALTET FÜR PRAXIS FÖRDERN

So arbeite ich:

COPY

KOMPETENZ-SCREENING

ILLUSTRIERT VON G. WORTERS | GESTALTET FÜR PRAXIS FÖRDERN

M | 2 Kompetenzen im Lern- und Arbeitsverhalten



0	<input type="checkbox"/>
1	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>

Ich halte Regeln ein, die ich mit aufgestellt habe.



0	<input type="checkbox"/>
1	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>

Ich lasse andere ausreden.



0	<input type="checkbox"/>
1	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>

Ich bringe meine Arbeitsmaterialien mit.



0	<input type="checkbox"/>
1	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>

Ich arbeite weiter, auch wenn mir etwas nicht gelungen ist.



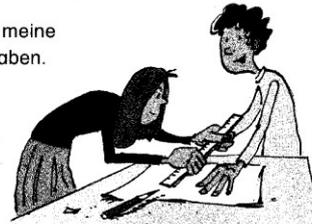
0	<input type="checkbox"/>
1	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>

Auch wenn ich keine Lust habe, gebe ich mir bei allen Aufgaben Mühe.



0	<input type="checkbox"/>
1	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>

Ich mache meine Hausaufgaben.



0	<input type="checkbox"/>
1	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>

Ich arbeite gern mit anderen zusammen.



0	<input type="checkbox"/>
1	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>

Gruppenarbeit macht mir Freude.



0	<input type="checkbox"/>
1	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>

Ich lese Aufgaben genau durch.



0	<input type="checkbox"/>
1	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>

Ich kontrolliere meine Arbeitsergebnisse.

0

1 stimmt 1 e 2 stimmt se 2 n 3 stimmt 3 ft 4 stimmt immer

westermann

PRAXIS FÖRDERN | 6-2015 Hartmann/Methner | Was Schüler (erreichen) können

35

Das gelingt mir schon ganz gut: _____

Das möchte ich noch gerne lernen / erreichen: _____

Selbsteinschätzungsbogen

Name: _____ Datum: _____

Mein Lern- und Arbeitsverhalten - So arbeite ich:	Ja \longleftrightarrow Nein
Ich gehe gerne in meine Klasse.	\longleftrightarrow
Ich arbeite im Unterricht gut mit.	\longleftrightarrow
Ich arbeite gerne mit anderen Schülern zusammen.	\longleftrightarrow
Ich arbeite gerne allein.	\longleftrightarrow
Ich arbeite selbstständig und konzentriert.	\longleftrightarrow
Ich hole mir selbst Hilfe.	\longleftrightarrow
Ich halte an meinem Arbeitsplatz und in meinem Fach Ordnung.	\longleftrightarrow
Ich arbeite sorgfältig und genau.	\longleftrightarrow
Ich beginne sofort mit meinen Aufgaben.	\longleftrightarrow
Wenn etwas nicht klappt, versuche ich es noch einmal.	\longleftrightarrow

Mein Verhalten - So gehe ich mit anderen um:	Ja \longleftrightarrow Nein
Ich bin freundlich zu meinen Mitschülern.	\longleftrightarrow
Ich helfe anderen.	\longleftrightarrow
Ich nehme auf andere Rücksicht.	\longleftrightarrow
Ich bin gerne mit meinen Klassenkameraden zusammen.	\longleftrightarrow
Ich halte mich an vereinbarte Regeln.	\longleftrightarrow
Ich kann mit Kritik umgehen.	\longleftrightarrow
Ich sage meine Meinung.	\longleftrightarrow
Ich sage meine Wünsche und habe gute Ideen.	\longleftrightarrow

Das gelingt mir schon ganz gut: _____

Das möchte ich noch gerne lernen / erreichen: _____

Das möchte ich noch gerne sagen: _____

HINWEISE ZUR VERLAUFSSTRUKTUR DER FÖRDERPLANKONFERENZ

1. Begrüßung und Information

Begrüßung und Einführung in den Ablauf des Verfahrens

Regeln besprechen (u.a. Nacheinander sprechen, keine Wertung der Informationen, Schweigepflicht, kurze und sachliche Schilderungen, keine Diskussionen)

Information zur Schülerin/zum Schüler (bisherige diagnostische Ergebnisse, Kind-Umfeld-Analyse etc.)

Vorstellung: Selbsteinschätzung und Zielsetzung aus Schülersicht

2. Stärken erfassen / ggf. Entwicklungspotenziale benennen

GRÜNE KARTEN: (KOMPETENZSTUFEN 3 + 4)

Notieren von Stärken, Erfolge, Fähigkeiten und Interessen der Schülerin/des Schülers

BLAUE KARTEN: (KOMPETENZSTUFEN 1 + 2)

Notieren von Schwierigkeiten, Entwicklungspotenzialen und Problemen der Schülerin/des Schülers

3. Schwerpunkte setzen (Förderbereiche)

Zuordnung der Karten / Clustern der Ergebnisse im Plenum

„Legen Sie drei Steine auf den Förderbereich, den Sie am bedeutungsvollsten erachten.“

Die max. zwei Bereiche, mit den meisten Steinen sind die Förder-/Forderbereiche.

Übrige Karten kommen in den Arbeitsspeicher (Klarsichthülle in Schülerakte)

4. Förderziele und Maßnahmen formulieren

Weiße Karten (Erarbeitung kann hier ggf. auch ohne Karten gemeinsam erfolgen)

Notieren der Kompetenzen, die diese Schülerin/dieser Schüler erreichen soll.

Was soll die Schülerin/der Schüler **wann** und **in welcher Situation** tun? (positiv formulieren!)

z.B. „Leon soll eigene Wünsche und Interessen angemessen äußern.“

„Legen Sie drei Steine auf die Kompetenzen, die Sie für am wichtigsten erachten!“

Die max. zwei Bereiche, mit den meisten Steinen sind die zu erreichenden Kompetenzen (Förderziele)

Gelbe Karten (Erarbeitung kann hier ggf. auch ohne Karten gemeinsam erfolgen)

„Notieren Sie Maßnahmen und pädagogische Angebote, die Sie für sinnvoll erachten und die dem Erreichen des Ziels dienen!“

Fördermaßnahmen

beziehen sich auf den schulischen Bereich (bestmöglich unterrichtsimmanent)

beziehen sich ergänzend auf den außerschulischen Bereich

(Kooperationspartner)

sind evaluierbar (WAS? WER? WANN? WO? WIE OFT? WOMIT? ...)

SMART formulieren!

„Legen Sie drei Steine auf die Fördermaßnahmen/pädagogische Angebote, die Sie für sinnvoll erachten!“

5. Ergebnisse zusammenfassen, verabschieden und Evaluationszeitraum terminieren

Die Ergebnisse werden für alle zusammengefasst und vorgestellt.

Verantwortlichkeiten bei der Umsetzung werden geklärt. Der erstellte Förderplan wird von allen beteiligten Lehrkräften unterschrieben.

Verabredung eines Termins zur Evaluation bzw. Fortschreibung des Förderplanes.

Dank an alle Beteiligten und Verabschiedung.

In Anlehnung an:

Studienseminare Grund-, Haupt-, Realschulen und Sonderpädagogik Osnabrück (ohne Datum).

FÖRDERPLAN

Förderplan für _____

Schuljahr: _____

Datum: _____

Ziele	Entwicklungsstand	Zielsetzung der Förderung	Fördermaßnahmen	Beobachtungen / Evaluation
1.	Förderbereich:			
	Förderzielschwerpunkt:			
2.	Förderbereich:			
	Förderzielschwerpunkt:			
3.	Förderbereich:			
	Förderzielschwerpunkt:			

Eltern/Erziehungsberechtigten _____

Schülerin / Schüler _____

Beteiligte Lehrer (Kürzel) _____



**BILDUNGSKREIS
BORKEN**

Kreis Borken
Bildungsbüro

Anne Rolvering
Burloer Str. 93 · 46325 Borken
Telefon 02861- 821326
info@bildungskreis-borken.de

www.bildungskreis-borken.de
www.weiterbildung-borken.de